

Die diätetische Blutentmischung

(Dysämie)

als Grundursache aller Krankheiten.

Ein Beitrag
zur Lehre von der Krankheitsdisposition
und Krankheitsverhütung.

Ein Buch sowohl für jene, welche gesund machen, als auch für solche,
die gesund bleiben oder werden wollen.

Von

Dr. med. Heinrich Lahmann.

Zweite Auflage.

Viertes bis sechstes Tausend.

LEIPZIG.

Verlag und Druck von Otto Spamer.
1893.

Lahmanns Schrift zur theoretischen Begründung seiner naturheilkundlichen Anschauungen, Titelblatt, 2. Auflage 1893

Sicht, stützt. Bunge, seit 1885 Professor der Physiologie an der Universität Basel, hat sich seit den 70er Jahren unter anderem mit Fragen zum Verhalten der Kalisalze im menschlichen Organismus, zum Kali-, Natron- und Chlorgehalt der Milch im Vergleich zu anderen Nahrungsmitteln, zur quantitativen Analyse des Blutes beschäftigt. Dies sind dann auch genau die Themen, die von Lahmann aufgegriffen werden. Er führt umfangreiche chemische Analysen zur Zusammensetzung verschiedener Nahrungsmittel sowie zum Nährstoffgehalt und -bedarf des menschlichen Organismus durch, deren Ergebnisse er erstmals ausführlich 1891 in seiner grundlegenden Schrift »Die diätetische Blutentmischung (Dysämie) als Grundursache aller Krankheiten« auswertet. Mit Hilfe dieser Parameter, die er auf die jeweiligen Krankheitsbilder anwendet, versucht Lahmann, sein letztlich spekulatives Konzept von der Dysämie »als Ausdruck eines abnormen Mischungsverhältnisses der Nährsalze, ja zumeist auch des Mindergehaltes des Blutes bzw. der Gewebe an Stoffen, die zum gesunden Leben unbedingt erforderlich sind«⁹⁾, wissenschaftlich zu untermauern. Tatsächlich werden einige Prämissen seiner aus diesem theoretischen Ansatz abgeleiteten

»durch die falsche ... quantitative und qualitative Dosierung ... diätetischer Faktoren«⁷⁾. Diese Faktoren, nicht zuletzt die falsche oder unzureichende Nahrung, würden eine »Dysämie (das Abweichen von der normalen Mischung)«⁸⁾ hervorrufen, die er als »Hauptwurzel aller Krankheitsdisposition« bezeichnet. Damit greift Lahmann auf das antike humoralpathologische Konzept zurück, das er lediglich dahingehend variiert, als er das veränderte Mischungsverhältnis nur eines Körpersaftes – des Blutes – annimmt. Zugleich aber – und das ist völlig neu und das eigentlich Bedeutsame an seiner theoretischen Begründung der Naturheilverfahren – orientiert er sich an der modernen naturwissenschaftlichen Medizin. Hierbei bedient er sich insbesondere der Methodik und Erkenntnisse der sich in den 1890er Jahren als medizinisches Lehrgebiet gerade erst formierenden physiologischen Chemie. Zunächst ist es Gustav von Bunge (1844–1920) 1887 erschie-